



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

**Casalicchio, Carlo**

**Augsburg, Im Jahr Christi 1706**

73. In welcher eines Ehe-Manns Unbescheidenheit gar artig gestrafft wird.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)



### Die drey und siebenzigste Sinnreiche History.

In welcher eines Ehe-Manns Unbescheidenheit gar artig gestrafft wird.

**O** Derunt peccare mali formidine poenæ: Knechtische Gemüther lassen sich nit durch das heilige Gebott der Christlichen Liebe/ und der Liebe gegen GOTT und dem Nächsten bewegen/ Flug zu werden/ sondern sie haben manchemahl den Prügel der Straff vonnöthen/ damit sie dardurch nachdrucklich angetrieben werden/ zu thun/ was sie schuldig seyn/ und ihre Unempfindlichkeit und Tumbheit empfinden/ welche macht/ daß sie nicht sonderlich acht haben/ die so sehr schuldige Christliche Liebe/ und Einigkeit zwischen Eheleuthen in Übung zu bringen/ und wird durch solch ihr Beginnen die halbe Welt/ welche man heut zu Tag nichts gemeiners als Haß/ Zorn/ Zank und Streit zwischen Eheleuthen verüben sihet/ in Zerrittung gebracht; So daß jener gelehrte Mann auf em Grab/ in welchem Mann und Weib/ die wenig Tag nach einander gestorben waren/ begraben/ lagen/ schreiben mußte.

#### Ein Wunderwerck!

Allhier zanken nicht Mann und Weib mit einander.

Daß derowegen unser HERR GOTT sich selbst zu rächen pflegt/ wegen der Schmach/ welche diesem so hohen Sacrament angethan wird/

und zwar meistentheils von den Ehe-Männern/ durch den unverföhllichen Zorn und Widerwillen mit welchem sie oft ihre Ehe-Weiber tractiren/ wie es sich absonderlich in der gar artigen Begebenheit/ die hier erzehlet wird/ zugetragen hat.

Es war ein gewisser junger Mann seinem armē Weib so feind und gram/ daß er sie/ weil sie ohne diß keine Besfreundtē hatte/ die sie wider die Wuth und Zorn dieses ihren Manns hätten schützen können/ immerdar sehr übel tractirte/ auch sie wohl gar drey bis viermahl in der Wochen prügeltē/ und daß sie einem Lämmlein in des Wolfes Klauen ganz gleich zu seyn schiene/ derowegen hatten auch etliche adeliche Jungfrauen/ welche in ihrer Nachbarschaft wohnten/ und mit ansahen und anhöreten/ wie übel dieser Mann sein unglückseliges Weib unaufhörlich hieltē/ umb so viel desto größer Mitleyden mit ihr; Diese nun waren drey Jungfräuliche Schwestern und Fräulein/ von großem Geist und Verstand/ und weil sie zugleich sehr fromm und höflich waren/ so trachteten sie darnach/ wie sie dieses Lämmlein wider die Klauen eines so reißenden und wüthigen Wolfs beschützen möchten; Und/ nachdem sie endlich unter einander beschlossen/ was sie thun solten/ diesem jungen

lungen Weib dardurch zu helfen/ sagten sie ihr/ daß/ wann ihr Mann selbigen Abend kommen wurde/ und sie prüglen wolte/ wie sein Gebrauch war/ sie alsobald niederknien/ mit gen Himmel aufgehobenen Augen und Händen ganz andächtig sagen solle: O Heilige Jungfrau und Martyrin Catharina/ meine absonderlich grosse Fürsprecherin/ komme mir zu Hülff; Und gleich hierauf weiter sprechen: O. Agatha/ meine gloriwürdigste / und O. Dorothea / Seelige Jungfrauen / Kommet auch ihr mir zu Hülff / wegen der Andacht / mit welcher ich euch so viel Jahr gedienet hab / und erlöset mich aus den Händen dieses wider mich armes und unglückseliges Weib erbitterten und wüthigen Manns ; Und hernach sprachen sie ferner zu ihr : Sie solte nur gutes Muths seyn / dann sie durch dieses Mittel trachten wolten / ihr kräftige Hülff zu leisten. Und da sich nun also diese Fräulein des Abends ganz weiß angekleidet / ihr Gesicht gleichfalls mit weißem Flohr bedeckt / und sich eine jede mit einem guten Prügel versehen / und denselben in der Hand hielt / auch des jungen Weibs Mann toller und unsinniger / als er jemahlen gewesen / nach Hauß kommen / sein Weib grausamb geschmähet / und nunmehr anfieng sie zu prüglen / sihe / so kniet sie / nach der von den Fräulein ihr gegebenen Lehr / mitten im Hauß nieder / und ruffet mit lauter Stimm und grosser Andacht obgemeldter Heiligin umb Hülff an / und widerholet etliche mahl: Heilige Catharina: Heilige

Agatha / und Heilige Dorothea / kommet mir vom Himmel zu Hülff / und verthädiget meine Unschuld wider die Ankluff dieses meines tollen und vollen Manns. Und alsbald sprangen mehrbesagte drey Fräulein eine nach der andern / mit ihren Prüglen in Händen / und obgedachter massen gekleydet / ins Hauß / und wurden in der Finstere des Abends von dem Mann warhafftig vor die von seinem Weib angeruffene drey Heiligin des Paradyß gehalten / welcher gleich nach etlichen von den Fräulein empfangenen Streichen ganz bestürzt und verwirrt zur Erden fiel / dadurch die Fräulein noch mehr angefrischet wurden / ihn tapffer abzuprüglen / und thäte eine jede ihr bestes hierinn; daher dieser Unglückselige / welcher die Prügel-Streich mit grosser Gedult annahme / als wann sie von heiligen Händen herkommen wären / nichts sagte / noch sich beklagte / und weil er seine Bosheit erkante / sagte er innerlich bey sich selbst: Es geschicht mir recht / daß ich / der ich mein armes Weib / ohne Mitleyden / geprüglet / ohne Erbarmen geprüglet worden bin: Gleichwohl in diesem schätze ich mich glückseliger als mein Weib / und alle andere / sie mögen auch seyn wer sie wollen; Dann / andere von leichtfertigen und boshafften Hände seynd geprüglet worden / bin ich glücklich von den heiligen Händen gloriwürdiger Himmels-Jungfrauen geprüglet worden; Weilten aber den grossen Schmerken / den er von denen nachtrucklichen Prügel-Streichen wohl empfunde / nicht länger

H h

ertra:

ertragen kunte / wendete er sich gegen denen Fräulen / die er vor Heiligin hielte / und sprach mit leiser Stimm zu ihnen : O ihr Himmels-Heiligin / ich unterstehe mich nicht / euch im Gesicht anzusehen / dann ich ein unwürdiger Sünder bin / bitte euch jedoch umb Gottes willen / welchen ihr so sehr liebet / ihr wollet mir verzeihen / und mich nicht mehr prüglen / dann sonst den Geist aufgeben / und sterben muß.

So bald als selbige Fräulein solches vernommen / hörten sie auf / ihn zu prüglen / indem sie ihn nicht umbbringen / sondern nur straffen wolten. Da diese nun weck waren / ruffte der Mann seinem Weib / bewegte sich jedoch nicht von der Erden / darauf er außgestreckt lage / und sprach zu ihr : Komme her / mein liebes Weib / mein heiliges Weib / die ich gar zu späth erkannt habe / doch dancke ich Gott / der mir ein so heiliges Weib / welches so viel bey den Heiligin des Paradieses vermag / zu einem Ehegatten gegeben hat ; Komme her / und lasse dir die Füß küssen / und dir vor die grosse Gnad / die du mir erwiesen / dancken / daß du nur die drey heilige Jungfrauen Catharina / Agatha / und Dorothea zu Hülf geruffen / dann wann du die heilige Ursula mit ihren zwölff tausend Jungfrauen / gleichwie diese allein / angeruffen hättest / wie wäre es mir Unglück seeligen gegangen / wann mir gleich eine jede nur einen einzigen Streich mit dem Prügel gegeben hätte ? So daß ich dir höchst darvor dancke / und verspreche / dich nicht allein hinfuro / als mein

liebes Ehe-Weib zu halten / sondern dich so gar anzubetten / und / als eine Heiligin / hoch zu schätzen.

O wie kräftig ist die Lehr / welche jetzt erzehlte Geschichte denen Ehe-Männern gibt / derohalben sollen sie erwögen / daß sie ihre Weiber sollen in Ehren halten als ihre von Gott ihnen zugegebne Behülffin / und sie nicht übel halten / als wann sie ihre Sclavin oder Leibeigne wären / sondern / daß sie dieselbe lieben sollen / und zwar mit einer so aufrichtigen Liebe / gleichwie der Bräutigamb Christus die Kirch / seine Braut / geliebet hat / wie der Heilige Paulus sagt : Viri, diligite uxores vestras, sicuti Christus dilexit Ecclesiam, und sie vertragen / und ihnen ihre Mängel und Fehler zu gut halten / wie sie selber wolten / daß man sie vertraget / und ihre Fehler ihnen zu gut halten sollte ; Sie auch nicht so gering schätzen / als wann sie keinen Beschützer hätten / oder / als wann sie Schäflein in des Wolfs Klauen wären / ohne Furcht vor den Hunden / die sie hüten und beschützen / dann da ist Gott der Beschützer / welcher entweder / unmittelbarer Weis / den Prügel der Straffer greiffen / und den Männern / die wenig Christliche Liebe haben / die Plag eines beschwerlichen Fiebers / oder Seitenstechens zuschicken wird / ihre Leiber eben also zu plagen / und zu qualen / gleichwie sie mit ihren un-rechtmässigen Prügelschlägen ihrer armen Weiber Leiber geplagt haben ; Oder / mittelbarer Weis machen / daß diser oder jener Nächste den Prügel der unerträglich Verfolgung / die

die ihme auf die allerverborgenste Weis und Weeg erreget worden; oder auch eines andern Übels in die Hand nahmen/ und sich von Gottes wegen an ihnen/ weil sie ihre Ehegatten so übel gehalten/ rächen wird. Hiebey erinnere sich ein jeder/ der da herrschet und regieret/ daß die beste Art und Weis/ welche uns die Weisen gelehrt haben/ Haushaltungen/ Städt/ und ganze Königreich zu regieren/ diejenige ist/ sie vielmehr mit Gelindigkeit und Sanftmuth/ als mit der Strenge und Schärffe zu regieren/ welche man nur selten/ und wann dem Übel nicht anderst abzuhelfen ist/ gebrauchen soll.

Also haben es die größte und klügste Regenten/ so jemahls auf der Welt gewesen/ gemacht; Derowegen man von Carolo Magno sonderlich hat/ daß er nicht allein mit höchster Gelindigkeit regierte/ sondern auch an alle ihm unterthane Fürsten Verordnungen ergehen ließ/ ihre Unterthanen mit großer Gelindigkeit/ Gürtigkeit und Freundlichkeit zu traktiren so wohl/ wann sie ihren Dienst und Arbeit als den Tribut, und andere ihnen gebührende Sachen von ihnen forderten; Scientes ( O der in Wahrheit schönen Worten ) Scientes fratres suos esse, & unum secum habere Patrem Dominum, ad quem clamant omnes: Pater noster; qui es in Coelis.

Ein anderer grosser Regent ( wie Ammianus berichtet ) antwortete einer gewissen Frauen/ welche ihren Mann mit grosser Kühnheit und Frechheit bey ihm verklagte/ mit

grosser Sanftmuth und Wohlansständigkeit/ mit diesen Worten: Du sagst/ daß dein Mann dir viel Übels angethan: Quid hoc ad me mulier? Und was hab ich darmit zu schaffen? Was gehet es mich an? Und als die Frau mit grossen Zorn weiter sprach: Mein Mann ist auch gegen euch übel gesinnet/ und redet übel von euch: Quid hoc ad te mulier? Und was gehet euch dieses an/ O Weib/ und also weil er ihr böses Gemüth/ welches sie wider ihren Mann hatte/ erkante/ und daß sie aus passion und Feindschafft redete/ schickte er sie mit dieser Antwort fort/ griffe aber nicht gleich nach dem Schwerdt/ wie es manche gern sehen/ welche umb die Fürsten und Regenten seyn/ und wegen ihrer Grausambkeit ihnen allezeit rathen/ daß sich dieselben nur grausamb und streng genug aufführen sollen.

Einem andern solchen antwortete einmahls Kayser Sigismundus, als ihm derselbe sagte/ daß es keine Klugheit seye/ den Überwundenen und Feinden nicht allein ihr Haab und Guth sambt dem Leben zu lassen/ sondern sie auch vor Freund halten/ und sie zu Bürden erheben/ und dergleichen: Tibi videtur utile inimicum occidere, quod mortuus bellum non exciter; Ad ego inimicum occido, dum parco, & amicum facio, dum extollo. Als dann so bringt man den Feind umb/wann man ihm verzeyhet und vergibet/ und mit den Wohlthaten und Gelindigkeit machest du dir ihn zum Freund.

H b 2

Die